



Krader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
für Adrad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Bierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postsendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Bierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 236. Donnerstag den 19. September 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Adrad, 18. September.

Die „Presse“ brachte dieser Tage eine Nachricht, welche geeignet war, einiges Aufsehen zu erregen. Es soll nämlich im Abgeordnetenhaus des Reichstages ein Plan zur Sprache gebracht worden sein, demzufolge die Parteiführer des Wiener Abgeordnetenhauses mit den hervorragenden Kapazitäten des aufgelösten ungarischen Reichstages an irgend einem Orte zusammentreten und in freien Konferenzen, denen weder ein offizieller, noch irgend ein bindender Charakter beizulegen wäre, über die Mittel berathen sollen, auf welche Art und Weise den inneren Wirren des Staates ein Ende zu machen wäre. Wir hielten diese Nachricht für eines jener vielen Gerüchte, welche in der letzten Zeit in verschiedenen Variationen auftraten und am folgenden Tage gewöhnlich wieder dementirt wurden. Hat sich doch selbst die „Donau“ bemüht, der Reise des Fürstprimas und dessen in Wien mit der Hofkanzlei gehaltenen Besprechungen jede Bedeutung abzusprechen, und das Projekt zur Anbahnung einer Verständigung zwischen den beiden Parlamenten ist auch zur Zeit, als der ungarische Reichstag über die Adresse berathet, wiederholt zur Sprache gekommen, ohne daß sich von beiden Seiten eine ernste Geneigtheit gezeigt hätte, darauf einzugehen. Die zentralistische Majorität des Reichsrathes und der auf dem Standpunkte der 1848er Gesetze ruhende ungarische Reichstag standen sich übrigens in den Prinzipienfragen zu schroff gegenüber, als daß auf eine Ausgleichung der Gegensätze mit einiger Aussicht zu hoffen gewesen wäre.

Nun vernimmt der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“, daß die obige Nachricht allerdings nicht ohne Grund sei und daß dem Vernehmen nach Preßburg als der Ort der Zusammenkunft bestimmt wäre. Seiner Ansicht zufolge wäre die Idee werth, in ernste Erwägung gezogen zu werden. Die sämtlichen Völker des Reiches könnten bereits des Grobtes und Habers satt sein, und es wäre die höchste Zeit, daß der Reichsrath, welcher als der getreue Ausdruck der Völker jenseits der Leitha gelten will, den zweifelsohne heißen Wunsch dieser Völker aussprechen möchte, daß der innere Friede hergestellt und die Verhältnisse des Staates auf dauernden Grundlagen geordnet würden. Die deutschen Liberalen sagen unaufrichtig, daß sie die Freiheit höher schätzen, als alle Nationalitäts- und staatsrechtlichen Privilegien; wenn sie nun die Freiheit wirklich so sehr lieben, so konnten sie es wahrnehmen, daß durch die inneren Wirren gerade die Freiheit am meisten gefährdet wird. — Der Reichsrath — fährt der Korrespondent fort — habe zwar in seinen Aeußerungen nur wenige Zeichen der Brüderlichkeit gegeben; ja es fehlte nur wenig, daß er nicht als Feind gegen uns aufgetreten, aber die Ungarn seien gerechtigkeitsliebend und friedfertig, wenn sie sehen, daß man ihnen aufrichtig entgegenkommt, und deshalb glaubt der Korrespondent voraussetzen zu können, daß jene Patrioten, welche an der Spitze des Landtages standen, mit kluger Bereitwilligkeit diese Gelegenheit benützen werden, wenn die fragliche Verhandlung noch überhaupt zu Stande kommt.

Ueber die Komitats- und Stadtmunizipien, welche mittelst k. Kommissäre aufgelöst werden sollen, liegen uns heute folgende Nachrichten vor. Das erste aufzulösende Komitat soll nun das Borsoder sein, welches eine dem Pesther und Szabolcsker Komitate analoge Haltung befolgt. Zum k. Kommissär für dasselbe ist der in Dispositionität lebende frühere Vorstand des Abaujer Komitates, Herr v. Mariaffy designirt. Ebenso soll auch die Raaber Stadtrepräsentanz, welche gleichfalls bereits „jenes äußerste Maß“ übertreten, welches der Kompetenz einer städtischen Repräsentanz zugehört, aufgelöst werden kann, das Schicksal Pest's und Stuhlweißenburg's theilen. Für die letztere Stadt ist an die Stelle des Statthalterrathes Doros, welcher befaßtlich die Mission nicht annehmen wollte, Herr v. Székelyheshy ernannt worden. Für das Szabolcsker Komitat ist an die Stelle Gömöry's der ehemalige k. k. Komitatsgerichtspräsident Andreas Sándor ernannt worden.

Das Neutraer Komitat wird an Franz Deák eine Dankadresse richten, welche unter dem Vortritte des Obergespanns, der sich hiezu freiwillig erboten, durch eine eigene Deputation überreicht werden wird.

Das Szathmärer Komitat hat seinem Obernotär Luby in Anerkennung für die ausgezeichnete Denkschrift, durch welche er mit historischer Treue die Lücke im Komitatsprotokoll von 1849 bis 1861 ausfüllte, eine goldene Feder verehrt. — Der Szathmärer Donéduunterstützungsverein hat, nachdem er ebenfalls durch eine Statthalterverordnung aufgelöst wurde, seinen aus 3000 fl. bestehenden Fond dem Komitat zur Deckung seiner dringenden Bedürfnisse geschenkt.

Die Stadt Fünfkirchen hat in ihrer am 13. abgehaltenen Generalversammlung die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß sie mit dem ganzen Verfahren des Landtages vom Anfange bis zum Ende einverstanden sei und ihm ihren heißen Dank ausspreche. Es wurde ferner die Abfindung einer Dankadresse an Smolka beschlossen und dem Deputirten der Stadt, Anton Plainer, die Anerkennung der Versammlung vollt.

Aus Wien wird dem „Sürgöny“ mitgetheilt: Sr. Erz. Graf Apponyi hat von Sr. Majestät einen 10tägigen Urlaub erhalten, um seine Familie, welche in einem französischen Bade weilt, abzuholen.

Journal-Revue.

Adrad, 18. September. „M. Sajó“ widmet heute den Instruktionen für die Obergespanne und k. Kommissäre folgende Betrachtungen: Einen Kommentar zu diesen Instruktionen zu schreiben, hieße nur die Geduld unserer Leser ermüden, weil solche Dinge gesagt werden müßten, die beim ersten Durchlesen der Instruktionen Jedermann in die Augen springen. Denn was uns darin geboten wird, ist nicht mehr ein selbstständiges Komitat, sondern die vollkommen entwickelte Bureaucratie in einem neuen Gewande, und unter der Leitung eines solchen „Komitats-Präsidenten“, der ein Zweiundfünfzigtheil der Perthes'schen „Machtvollkommenheit“ immer bei sich in der Tasche führt. Eine ganz andere Frage ist es, welche Politik die Nation diesen Maßregeln gegenüber befolgen soll? In dieser Hinsicht wäre es gegen unser Gewissen, den Rath zu geben, daß die in die Kommissionen zu berufenden großen Besizer überall und einfach das Ganze ignoriren sollen, denn es kann Lokalverhältnisse geben, in welchen es möglich ist, sich selbst an diesem Strohhalme festzuhalten. Doch müssen wir es ruidweg erklären, daß der gebotene Boden auch nicht im Entferntesten als Ausgangspunkt betrachtet werden kann. Die Hofkanzlei beruft sich auf die 1848er Gesetze und sagt, daß das damals reformirte Komitatsystem nur für jenen einzelnen Fall giltig war. Daß aber daraus gefolgert werden könnte, daß jetzt, wo der Landtag nicht in die Lage kam, neue Verfügungen zu treffen, das Verfügungsrecht einseitig auf die Hofkanzlei, gleichsam als auf die Erbin des Landtages überzugehen ließe, das kann nur von einem in der äuffersten Bedrängniß befindlichen Menschen behauptet werden. Dabei möge die Hofkanzlei nicht vergessen, daß gerade die zitiirten 1848er Gesetze dieses Defizitium aufgehoben haben. Das Februarpatent ermächtigt wohl die Minister, wenn der Reichsrath gerade nicht versammelt ist, in dessen Namen zu handeln; daß aber die Hofkanzlei eine ähnliche Befugniß besitze, kann selbst aus dem Oktoberdiplom, durch welches die Hofkanzlei von den Todten erweckt wurde, nicht herausgellugelt werden. Ist es heute gestattet, ein Komitatsystem zu oktroyiren, so setzen sich unsere Großgrundbesitzer an den grünen Tisch, so könnte nächstens ein neues Wahlgesez oktroyirt werden, so könnte bald darauf die Weisung herabgelangen, neue Deputirte zu wählen. Und wenn das Füllhorn der Geschenke auch dann noch nicht erschöpft wäre und endlich die Wahl zu Reichsrathsabgeordneten von uns gefordert würde? Dahin würde die Nation ungefähr gelangen, ließe sie sich bewegen, auf dieser schlaftrigen Bahn, auf welcher es kein Stehenbleiben gibt, auch nur einen Schritt zu thun. Lassen wir uns also nicht aus unserer Position herauslocken, in welcher wir uns unter Deák's Führung und unter der Anerkennung Europa's so glücklich verhalten haben.

„Magyarország“ bringt einen Leader von seinem Korrespondenten aus Inverness in Schottland, worin die Komitate gegen die Aufschuldigung revolutionärer Tendenzen in Schutz genommen werden. Die Komitate können wegen Verfüßergreifung der 1848er gesetzlichen Basis nicht die Anklagen revolutionärer Bestrebungen treffen, sondern es gebühre ihnen vielmehr der Ruhm politischer Reife und weiser Vorsichtigkeit. — Länder können mit purer Schlaueit weder gegründet noch erhalten werden, — weil das soziale Leben der Völker eine moralische Grundlage hat. Die ungarischen Urvordern wären nur dadurch im Stande gewesen, das bleibende Denkmahl politischer Weisheit, die ungarische Konstitution, zu realisiren und von Generation zu Generation fortzupflanzen, weil ihr leitender Grundsatz immer die politische Ehrlichkeit war. „Zu Ende des vorigen Jahrhunderts dampfte noch so zu sagen das Blut der hingetrichteten Ungarn auf der Nichtbank, — so schließt der Artikel — als die triumphirenden Fahnen der französischen Armeen innerhalb der Grenzen der österreichischen Monarchie die Gefahr zu verkünden begannen, welche den Thron bedrohte. Die ungarische Nation aber, welche erst kurz vorher ihr gesetzliches Uebereinkommen mit dem von allen Seiten bedrängten Monarchen abgeschlossen hatte, verzog die früher erlittenen Unbilden und nur die Pflichten des geschlossenen Bundes vor Augen haltend, opferte sie ihr Gut und Blut ebenso für den königlichen Thron, als ob nie ein Mißverständnis oder eine Rechtsverletzung sich dazwischen gedrängt hätte. — Die politische Ehrlichkeit sei heute noch ebenso ein Charakter unserer Nation, dieses Ehrlichkeitsgefühl verleiste unseren Komitaten, unserem Landtage die Kraft, gegenüber allen wie immer gearteten Drohungen gehobenen Hauptes auszurufen: „Gebt uns unseren Rechtsantheil unverletzt — und dann rechnet auf uns!“

„Hirnöl“ sagt in seinem Leitartikel über die gegenwärtige Lage: Wir geben es zu, daß das endlose Oktroyiren uns sehr Grobtes Schaben zufügen kann, da die 800jährigen Lebensverhältnisse unseres Vaterlandes angegriffen werden, aber weder Schmeicheleien noch Drohungen werden uns bewegen, unsere historische Selbstständigkeit aufzuopfern. Die Maßregeln des Ministers stellen eine allgemeine Dissolution in Aussicht, gegen welche der Absolutismus das einzige Heilmittel ist, d. h. die Verwaltung des Ministers Schmerling ist nur eine Variation des Beginnes des Bach'schen Systems in den Jahren 1849 und 50.

Aus Istrien, 13. September, wird dem „Wdr.“ geschrieben: Es ist Thatsache, daß der Besitz und die Intelligenz sich der Abstimmung sowohl bei den Land- als Stadtwahlen enthalten haben. Ich werde Exempel zitiiren: In der Stadt Capodistria sind 199 Wähler, davon 75 theils k. k. Beamten, theils Priester. Wähler sind bei der Wahl 5 erschienen, die mit der geschlossenen Phalanx der Beamten den Kanonikus Favento, einen Ultramontanen und Kandidaten der Bureaucratie wählten. — In Pirano, wo 438 Wähler sind, erschienen bei der Wahl 54 (mit Inbegriff aller Beamten und Geistlichen), von diesen gaben 45 ihre Stimmen Herrn von Furegoni. In Buje ist nicht ein einziger Bürger zur Wahlurne gegangen. In den seltenen Orten, wo sich die Wähler nicht enthielten, wie Rovigno und theilweise Montane, wurden die alten Reffuno-Leute gewählt. Dies sind Fakta, wie es auch eine Thatsache ist, daß unter 20 gewählten Deputirten sich bloß 2 Slaven befinden, davon Einer nicht Istrianer ist. Man mag den neugewählten Landtag berufen und ihn beschließen lassen, was man wolle, es wird gut, es wird schön sein; aber es wird sich nicht behaupten lassen, dieser Landtag sei in Wahrheit die Vertretung des Volkes. Unser Volk, das auch manchmal wigig sein kann, hat bereits die neue Vertretung als einen k. k. Landtag getauft.

Ausland.

Paris, 14. Sept. Die „Patrie“ ist zum dritten Male jüngst auf die Annexion Sardiniens zurückgekommen, obwohl dieses Mal ohne das bedenkliche Wort auszusprechen; doch war der Schiller, der den Sinn der Worte „wirksame Kombination“ verhielt, durchsichtig genug, und das Publikum hat die Sache auch richtig verstanden. Heute hört man nun, daß die „Patrie“ abermals feierlich ausgesprochen werden soll; Verfigung hat bereits Herr Paulin Vimeryac mit der Abfassung des Straf-Artikels beauftragt, der demnach in den nächsten Tagen wohl im „Pays“ erscheinen wird. Es ist Niemanden übel zu nehmen, wenn er bei diesem sonderbaren Spiele der offiziellen Blätter schließlich alles und jedes Vertrauen auf die Dementis der Regierung verliert und mit Roebuck und „London Review“ die Annexion wirklich für bestimmt und abgekartet hält. Dennoch sind es nur zwei verschiedene Strömungen der französischen Politik, die in der „Patrie“ und dem „Pays“ um die Oberhand ringen. Der angebliche Länderjäger ist nichts weniger als eine Thatsache und der italienischen Regierung ist jeder ähnliche Gedanke fremd; aber eine gewisse Partei in Frankreich, die auch in den leitenden Kreisen vertreten ist, hält jene „wirksame Kombination“ für höchst zweckmäßig und für den einzig annehmbaren Schadenertrag für die Räumung Roms. Der „Constitutionnel“ wird sich vielleicht auch in dieser Angelegenheit vernehmen lassen. In der Redaktion dieses offiziellen Blattes werden sehr durchgreifende Aenderungen vorgenommen; daß Herr A. Grenier zum ersten Redakteur befördert werden soll, verlautete schon vor einigen Tagen; jetzt heißt es ferner, daß Veron die politische Direktion übernehmen wird; außerdem aber hat ihm die Gütte des Unterrichts-Ministers noch eine ganze Reihe literarischer Größen als Mitarbeiter zugebracht, nämlich Misard, Merimee, Maury und Renan. — In Chalons werden nächstens wieder neue Infanterie- und Kavallerie-Mannöver eingeübt werden, die vom Kaiser selbst angegeben worden sind; deshalb begibt sich auch Napoleon von Biarritz zunächst nach Chalons.

Die amerikanische Regierung hat vielen französischen Offizieren unteren Ranges das Anerbieten gemacht, in ihre Dienste zu treten. Sie bietet denselben 6000 Frs. sofort, ein jährliches Gehalt von 20,000 Fr. für 6 Jahre und einen höheren Rang, als sie in der französischen Armee bekleiden. Das Kriegsministerium hat jedoch die zum Eintritt in den nordamerikanischen Kriegsdienst notwendigen Vollmachten nicht erteilt. — Herr Benedetti befindet sich gegenwärtig in Trouville; er begibt sich Anfangs nächsten Monats wieder nach Turin.

Italien. Die in den verschiedenen Ländern beglaubigt gewesenen Konsula der vertriebenen italienischen Fürsten haben, wenn sie ihre Funktionen ausüben mußten, ihre Archive den spanischen Konsula übergeben, statt dieselben dem Turiner Kabinett und den italienischen Konsularagenten zur Verfügung zu stellen. Die italienische Regierung hat sich wiederholt an die spanische um Auslieferung dieser Archive gewandt, eine Maßregel, welche allerdings im Interesse der Handels- und Verkehrsverleicherungen, für die ja doch die Konsulate da sind, geboten wäre. Obwohl selbst in Folge einer Revolution und unter Beseitigung der legitimen Verhältnisse zum Throne gelangt, benutzte die Königin Isabella II. von Spanien doch jede Gelegenheit, sich gut legitimistisch auf Kosten Anderer zu zeigen, und O'Donnell, obwohl durch die schlechteste aller Revolutionen, durch eine Militärrivolte an's Ruder gelangt, scheint entschlossen zu sein, an Measoli zum Ritter ohne Furcht und Tadel werden zu wollen, wenigstens meldet die Madrider „Correspondencia“ vom 14. September, die spanische Regierung habe dem italienischen Gesandten, Herrn Tecco, geantwortet, sie sei entschlossen, die Archive der neapolitanischen Konsulate zu behalten. Der italienischen Regierung wird also nichts übrig bleiben, als Herrn Tecco abzuberufen.

In Neapel ist das Banditenwesen im Verschwinden.

saluten bei nicht beles-
ste jedoch voll 1/4 pCt.
ute von einem großen
genommen und zeigte
hätte flüssiger. Tele-
angelangt.

spapiere in Wien
1861.

67.65
80.95
749.—
180.—

ber I
Turin herrscht, nähren
Paris folgende, wenn
richtigt mitgetheilt: „Die
Kabinet wissen lassen,
haben sollte, Sardinien
sodort Sizilien besetzen
Stern-Zig.“ theilt eine
schrift mit, wonach eine
Aufstand im Werke wäre.
g zu betrachten, welche
zu Gunsten Polens in
en. „Durch die Presse,
che Interpellationen auf
die Sache Polens so
lamentarischer Vorschläge
ent des offiziellen Ber-
ter polnischen Emigration.
selbst zwischen London
jedoch selbst enttäuscht,
nem Gespräche über die
daß sowohl er, wie die
ch in der Stimmung des
daß sie die Bedürf-
betrachten, die sie vor
halten hätten, daß aber,
nen der englischen Regie-
ren Volkes sich mit den ruf-
den Reformen wohlfinden
her Quelle hinzufügen zu
bei anderer Gelegenheit
at. Es ist diese Haltung
ischen Angelegenheit eine
d wenn in dem zweiten
mlich, eine Verständigung
der Korrespondent — dem
rante daraus erwachsen.“
s zufolge hat Mires
bandt und um Vagnadi-
Amerika auszuwandern,

benbörse.) Das Ge-
it gingen von 178.20 auf
1975. In National wurde
Die Rente wurde nicht
dit 178.80, Nordb. 1972.
vorgestern Abends stattge-
Lose wurden folgende grü-
B gewinnt 30,000 fl., Nr.
73,505 gewinnt 2000 fl.
16,186. 2000 fl. gewinnen
29,236, 15,933. — Die
men 60 fl. R.-M.

Wall. P.	—	—
P.	—	—
nten.	18.75	18.80
	6.53	6.54
	6.52	6.54
	10.86	10.88
	19.—	19.05
erials	11.18	11.22
ichsdor	11.57	11.55
	13.78	13.82
anw.	2.3 1/2	2.4
	135.75	136.25

ompt I. 6 1/2 — 6
II. u. l. S. 9 — 7
pt für Wechsel . . . 5
für läng. Sicht, 5 1/2
n. Effekt-Vorsch.
al-Coupon 136.25 — 136.50
er'schen Neugebäude.

Auch Muracca hat sich ergeben. Dieser gute Muracca war mit den meisten Kalabresen früher im Heere Garibaldi's und am 1. Oktober soll er auch wieder am Volturmo gefochten haben. Damals benutzte er aber die Gelegenheit, an verschiedenen persönlichen Feinden Rache zu nehmen, und als er erfuhr, daß die Justiz sich weigere, den Standpunkt der Bendetta gelten zu lassen, floh er in die Gebirge und scharte eine Bande um sich, an deren Spitze er Kalabrien in Schrecken versetzte. Nun ist er, von allen Seiten eingeschlossen, gezwungen gewesen, sich zu ergeben. — In Venedig hat — wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt — die Polizei die Namen der Damen aufgezeichnet, welche einer zum Andenken Cavour's gelesenen Trauermesse beiwohnten. Dieselben wurden später zu einer Geldstrafe oder zu so viel Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, als die über sie verhängte Geldbuße fünf Gulden enthielt. Da Niemand zahlte, fängt man mit den Verhaftungen an, und bisher wurden die Gräfin Pavia und Madame Gargnani eingesperrt und zwar in das Gefängniß, in das niederliche Weibspersonen gesteckt werden. Man ist gespannt, ob die Maßregel auf sämtliche verurtheilte Damen ausgedehnt werden wird.

Napel. 9. September. Der 7. September, der Jahrestag des Einzugs von Garibaldi, ist hier auf das glänzendste gefeiert worden. Schon am Tage herrschte überall in der Stadt das regste Treiben und am Abend bis spät in die Nacht wogte eine unzählbare Menge Menschen aller Stände in den Hauptstraßen und auf den Hauptplätzen der Stadt. Musik ertönte, brillante Feuerwerke wurden an vielen Orten abgebrannt und öffentliche, wie alle Privatwohnungen waren auf das prächtigste erleuchtet. Man hatte jenem Tage mit einiger Besorgniß entgegen gesehen und war daher sehr erfreut über die Ordnung und Ruhe, welche überall herrschte, wiewohl, so zu sagen, keine Polizei sichtbar und das Volk sich selbst überlassen war. Gestern hielt Cialdini die Revue über die gesammte Nationalgarde und über die Garnison der Stadt ab. Nach Beendigung derselben ritt er, von einem zahlreichen, glänzenden Generalsstabe begleitet, durch das von Truppen und Nationalgarde gebildete Spalier vom Largo del Castello, über St. Lucia, Villa Reale zur Kirche der Madonna di Piedigrotta und zurück und wurde von den dicht gedrängten Volksmassen in den Straßen und von den Balkons der Häuser herab mit großem Enthusiasmus begrüßt. Auch dieser Tag wurde durch keinerlei Störung der Ordnung, noch durch übermäßiges Schreien des niederen Volkes getrübt.

Ueber die Lage der Dinge in der **Czernagorja** geht der „D. Ztg.“ folgendes Schreiben zu:

Von der montenegrinischen Grenze, 12. Septbr. Nach der vereitelten Zusammenkunft zwischen dem Fürsten von Montenegro und Omer Pascha hatte der Letztere bekanntlich die Weisung erlassen, jeden Uebertritt der Grenze nöthigenfalls mit Wallengewalt zu hindern.

Die Montenegriner zögerten jedoch nicht, die Grenze gewaltsam zu durchbrechen und ihre gewöhnlichen Raubzüge längs der ganzen Grenze zu beginnen. Ihre Thätigkeit beschränkte sich nicht allein auf das Wegtreiben der Viehherden etc., sondern sie befaßten sich auch mit Combinationen gegen türkische Transporte zu Land und zu Wasser auf dem Scutari-See.

Die Türken ihrerseits haben einen Einfall in Montenegro unweit Podgorizza ausgeführt, wobei 30 Montenegriner getödtet wurden.

In der südlich n Herzegowina hat im Laufe des vorigen Monats wegen der eingeleiteten Verhandlungen keine entscheidende Aktion stattgefunden. Luka Vokalovich, der Wojwode von Zubzi, ist am 24. d. M. von einem Besuche aus Cetinje, wo er vom Fürsten mit einer großen silbernen Medaille decorirt wurde, zurückgekehrt; er hat bei dieser Gelegenheit seine Anhänger, angeblich im Auftrage der Fürsten Nikolaus, versichert, daß sie zuverlässig auf Hilfe Seitens Montenegro's rechnen könnten, falls Omer Pascha die Feindseligkeiten eröffnen sollte. Gleichzeitig hat er den Seinigen empfohlen, ihre Viehherden aus den Ebenen von Trebinje und Zubzi weiter zurück in's Gebirge zu treiben, — in Folge dessen die Bewohner von Zubzi auch ihr Getreide in aller Eile auf das angrenzende k. k. Gebiet transportirten und ihren Freunden zur Aufbewahrung überließen.

Wie bereits bekannt, hat Omer Pascha seine Operationen am 1. d. M. begonnen.

Die Bewegungen der türkischen Truppen in der Richtung von Bilec auf Vagnani, von Trebinje und Vagnani auf Zubzi beschränken sich auf widerstandsloses Einrücken in beide Bezirke.

Die Montenegriner konzentriren sich in Grahovo, sind jedoch wegen Mangel an Lebensmitteln in ihren Operationen vielfach gehindert.

Einige Bewohner von Spizza hatten sich in der letzten Zeit erlaubt, ihre Herden auf österreichischem Gebiete zu weiden, und auf die Gegenvorstellungen erklärte, dies auch mit Gewalt durchsetzen zu wollen. In Folge des energischen Auftretens der k. k. Behörde haben sie sich jedoch von der Grenze zurückgezogen und versprochen, nicht wieder zu kommen.

Der französische Konsul Pecquard befindet sich seit Ende vorigen Monats in Ragusa, wo er anscheinend längere Zeit zu verweilen gedenkt, da er sich eine Wohnung gemiethet und seine Familie mitgebracht hat.

Von der **montenegrinischen Grenze**, 7. Sept., schreibt man:

Omer Pascha hat die Feindseligkeiten eröffnet. Seine Vorposten besetzten Baniani und stehen eine halbe Stunde von der montenegrinischen Grenze. Die ganze Kriegsmacht Montenegro's ist gegen Norden aufgebrochen, ja selbst der Fürst soll sich morgen an der Spitze der Garben auf den Kriegsschauplatz begeben. Die Feindseligkeiten wurden auch im Süden von Abdi Pascha eröffnet. Die Serben in Brana haben gegen 30 Türken getödtet und 9 Mann gefangen genommen und die Feste Koscielica zerstört. Kinder, Weiber und alles was sich von dieser Insel am Scutari-See retten konnte, floh nach Montenegro. Man behauptet, daß die Türken Petrovici besetzt und einige Häuser in Tupan das montenegrinisch ist, verbrannt haben. Die montenegrinischen Wojwoden Anto Dabovic von Grahovo und Peter Ste-

fanov Butovic sind mit Truppen gegen die Grenze gerückt und letzterer übernimmt vorläufig das Oberkommando, bis der Generallinimus Mirko auf dem Kriegsschauplatz eintrifft. In Montenegro ist alles unter den Waffen, und am kaiserlichen Palais weht das Kriegspanier, ein weißes Kreuz im rothen Felde. Die Trauer für den seligen Fürsten Danilo hat geendet, und eine Illumination in Cetinje hat den Krieg angekündigt. Greise und Kinder griffen zu den Waffen und selbst Weiber sind mit ihren Männern aufgebrochen.

Amerika. Der „Times“-Korrespondent, Herr Rusfel, schreibt aus Washington, 29. August, unter Anderem:

„Der Wunsch nach Frieden auszusprechen, gehört gegenwärtig hier zu den gefährlichsten Dingen. Alle Journale, die diesem Wunsche Ausdruck zu geben wagten, sind eingeschüchtern durch Drohungen und gewaltthätige Angriffe verstummt. In der That ist es für den Norden nicht möglich, nach der Niederlage von Fults Nun an einen Compromiß zu denken. Der Kampf muß nothwendigerweise fortgesetzt werden, will der Norden sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, wozu er noch keineswegs gezwungen ist. Der Süden dürfte übrigens in der nächsten Zeit von der See aus ins Gedränge kommen. Die geheime von Fort Monroe abgeschickte Expedition ist dazu berufen, die verwickelten Wasserstraßen zu versperren, welche Nordcarolina in Verbindung mit der offenen See erhalten, jene merkwürdigen, engen, ins Land hineinragenden Passagen, die sich von Old Currituck bis nach dem Cap Lookout erstrecken und den Kapern als Schutzwinkel dienen. 150 kleine, mit Steinen besetzte Kriegsschiffe gehen jetzt unter dem Schutze amerikanischer Kriegsschiffe dahin, um diese Auswege unfahrbar zu machen und die längs derselben angelegten Festungswerke zu zerstören.

Neuliche Operationen sind gegen andere, weiter südlich gelegene Küstenriffe im Zuge, und von ihrem Gelingen oder Fehlschlagen wird mehr abhängen, als von einem Duzend sogenannter Schlachten. Noch wichtiger dürfte in ihren Folgen die Expedition werden, die eben unter General Fremont vorbereitet wird und gegen den Mississippi gerichtet ist. Ist der Fluß und New-Orleans den Händen der Sezessionisten entwunden, dann müssen sie stark ins Gedränge gerathen, denn dann wären die südlichen Staaten längs ihrer Westgrenze bloßgestellt, gar nicht zu reden von dem Einbrüche, den es auf Kentucky ausüben müßte. General Fremont beabsichtigt die Flanke seines Flußgeschwaders durch eine Landarmee zu decken, sie würde seiner Flottille den Weg längs des Flusses säubern, während sie selbst, aus 10 starken Kanonenbooten, die mit weittragenden gezogenen Geschützen ausgerüstet sind, bestehend, alle Städte oder Festungswerke, die ihr den Weg versperren, zusammenschießen soll. — Am Potomac ist die Stellung der feindlichen Armeen eine derartige, daß ein Zusammenstoß jeden Augenblick denkbar ist. General McClellan hat aber durchaus keine Lust, ein derartiges Ereigniß zu beschleunigen, oder die Offensiv zu ergreifen, bevor er seiner Soldaten nicht sicherer sein kann als bisher. Die Separatisten stehen bloß anderthalb Meilen von Alexandria und eben so weit von Washington; eine Refognoszierung im Großen läßt sich gegen sie aber nur dann vornehmen, wenn man auf eine Schlacht gefaßt ist, die durch sie leicht herbeigeführt werden könnte.

Aus New-York, 31. August, wird gemeldet: „An der Befestigung Washingtons wird noch immer rüchrig gearbeitet, und zwar aus guten Gründen. Ein Reisender, der am 29. über Louisville aus Richmond in Washington eintraf, berichtet, Manassas sei zum größten Theile vom Feinde geräumt, seine Hauptmacht ziehe sich gegen den oberen Potomac, wolle über denselben nach Maryland einbrechen, um von dieser Seite aus Washington zu umzingeln und sich in den Besitz der großen, dort angehäuft Kriegsvorräthe zu setzen. Es ist dies der Plan, von dem schon seit vierzehn Tagen die Rede ist, und es wäre sonderbar, wenn unser Kriegsminister mittlerweile die nöthigen Gegenvorkehrungen versäumt hätte. Derselbe Reisende erzählt von der maßlosen Begeisterung, die seit der Schlacht bei Bull's Run im ganzen Süden herrscht. Die Leute daselbst seien in ihrem Siegesrausch überzeugt, daß der Kampf mit der Reorganisation der alten Union unter einem südlichen Präsidenten und mit allgemeiner Anerkennung der Sklaverei endigen werde.

Prinz Napoleon richtete an die Regierung von Massachusetts in Erwiderung der Einladung des Gouverneurs an ihn, diesen Staat zu besuchen, folgendes Schreiben:

New-York, 14. August. Mein Herr, Ich beileide mich, Ihnen meinen unwilligen Dank für das Schreiben, das Sie mir durch Ihren Adjutanten, den Oberstlieutenant Harrison Ritchie, übersandten, auszudrücken. Wir beide, die Prinzessin und ich, sind gerührt von den Gestaltungen des Wohlwollens und der Aufmerksamkeit, die es für uns enthält. Ich bin im Begriffe, eine Reise nach dem Westen anzutreten, welcher ich drei bis vier Wochen widmen werde, und ich hoffe erst auf unserer Rückkehr von der Exkursion Boston zu berühren. Alles was ich bis nun von Ihrem großen und schönen Lande sah, machte in mir den gehegten Wunsch nur noch mehr rege, die Hauptstadt der Wissenschaften der Vereinigten Staaten und die Wiege ihrer Freiheit zu besuchen. Es ist schon lange, daß ich für Amerika eine tiefe Sympathie fühle, die mir dessen Größe und deren liberale Institutionen einflößten, und der herzlichste Empfang, der mir heute von einer so großen Zahl der hervorragendsten Bewohner zu Theil wird, bleibt in meiner Seele eine süße unvergeßliche Erinnerung.

Empfangen Sie, Herr Gouverneur, den Ausdruck meiner tiefsten Hochachtung. Napoleon (Jerome.)

Belagerungszustand in Litthauen.

Die Stimmung in den ehemaligen polnischen Provinzen hält gleichen Stand mit jener im eigentlichen Kongresspolen, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, in Litthauen, wie wir bereits mitgetheilt haben, den Belagerungszustand zu proklamiren. Wir lassen nun die diesfällige Proklamation nach dem „Wdr.“ hier folgen; sie lautet:

Von dem Militär-Generalgouverneur für Wilna, Grodno und Kowno. Die in einigen meiner Obhut von höchster Seite anvertrauten Städten vorgefallenen Unordnungen, welche die Ruhe in den Gotteshäusern des römisch-kath. Bekenntnisses stören, die Ehre desselben und die allgemeine Ordnung behelligen, hören trotz der frühern Milde als auch trotz späterer strenger Administrativmaßregeln nicht auf, und es werden noch immer sowohl in den Kirchen als auch an öffentlichen Plätzen aufrührerische und aufreizende Lieder gesungen. Böswillige Leute, indem sie auf die unerfahrene Jugend und auf die Frauenwelt einwirken wollen, suchen durch die Lieder Massen von substanzlosen leichtsinnigen Leuten in die Städte zu dem Zwecke zu ziehen, um ihre gegen die öffentliche Ordnung gerichteten bösen Absichten zu manifestiren; an anderen Orten bemühen sie sich wieder, unter dem Vorwande von Gebeten und Prozessionen daselbst zu bezwecken, so daß sich die Regierung schließlich genöthigt sah, gegen die feste Anarchie mit Waffengewalt einzuschreiten. Eine solche Handlung bekannter Duce im Lande kann für länger nicht geduldet werden.

Deshalb und um die erschütterte öffentliche Ordnung wieder herzustellen und die friedlichen Bürger vor Gewalt und Beleidigung zu schützen, erkläre ich auf Grund des mir vom Kaiser erteilten Befehls, welcher über Auftrag vom regierenden Senat den 21. August veröffentlicht wurde, die Städte: Wilna, Grodno, Wialitok, Wilest und Brzese Witowski mit den Bezirken und der Gubernie Kowno ausschließlich des Nowo-Alexandrowsker Bezirkes in Kriegszustand; ich mache damit alle Bewohner dieses meiner Verwaltung anvertrauten Landes mit der Bemerkung bekannt, daß die ganze Last der Militärrequisition diejenigen ausschließlich treffen wird, welche an den Unordnungen Theil nehmen.

General-Adjutant Nazimow.

In Folge dieses Erlasses gibt die Gubernialregierung bekannt, daß alle, welche des Verrats, der Verschönerung, des öffentlichen Ungehorsams gegen Militär- und Zivilbehörden oder der Aufreizung zu solchen Vergehen, wieweil der Luftstand nicht statufinden sollte, desgleichen alle, welche der Nothzucht, des Raubes, Mordes, Diebstahls und der Brandlegung beschuldigt werden, dem Kriegsgerichte auf Grund des Standrechtes eingeliefert werden müssen.

Wie uns übrigens aus Warschau unter Korrespondent berichtet, ist Nazimow nach Petersburg abgereist; einige sagen, er ist dahin zur Verantwortung der Wilnaer Meutereien berufen worden, nach andern wieder, er ist selbst dahin gegangen, um sich vorsichtshalber, bevor die Anklagen in Petersburg eintreffen, zu rechtfertigen.

Pränumeration

der

„Arader Zeitung“

auf das 4. Quartal 1861
Oktober—Dezember.

Für Arab sammt Zustellung:

Das Morgenblatt allein	3 fl. — k.
Morgen- und Abendblatt	4 „ — „

Für Auswärtige mit freier Postverendung:

Das Morgenblatt allein	3 fl. 50 k.
Morgen- und Abendblatt	4 „ 50 „

Wir bitten die Pränumerationen noch im Laufe dieses Monats veranlassen zu wollen, da wir nach dem Beginne des Quartals fehlende Nummern nachzuliefern außer Stande wären.

Die mit Ende September ablaufenden Abonnements sind auf den Adresschleifen bezeichnet. Die Beträge sind frankirt einzusenden an die

Administration der „Arader Zeitung“

Tagesneuigkeiten.

* Die Direktion des hiesigen Gymnasiums gibt bekannt, daß zufolge Erlasses der k. ung. Statthalterei vom 4. September l. J. wegen wesentlichen Abänderungen in dem bisher bestandenen Lehrplane, welche längere Verhandlungen und ernste Erwägungen erheischen, das nächste Schuljahr diesmal erst am 1. November und die Einschreibungen somit Ende Oktober d. J. beginnen werden. —

* Aus Wien, 17. September wird uns geschrieben: Heute ist abermals ein dumpfes Gerücht über den bevorstehenden Rücktritt oder über die bevorstehende Demission eines Mitgliedes des Ministeriums aufgetaucht. Das Gerücht ist jedoch zu sehr vage, daß nicht einmal der Name der betreffenden Person mit einiger Sicherheit angegeben wird. Nach den Einem soll Herr v. Caffer, nach den Andern Graf Rechyberg zurücktreten. Das Gerücht, dessen wir bereits gestern erwähnt haben, und welches Hrn. Professor Hasner als den mutmaßlichen Nachfolger des Justizministers bezeichnet, gewinnt heute an Bestand, und einige Journale äußern sich bereits in beifälliger Weise über die Persönlichkeit des Ministerkandidaten. Wie es jedoch scheint, hat die Sache noch lange Wege. — Der Emisär Tur y, der im Monate Juli in Pest verhaftet wurde und einem irrigen Berichte zufolge in Komorn erschossen worden sein sollte, wird, wie man hört, demnächst seiner Haft in der Festung Josephstadt entlassen werden, um sich wieder in's Ausland zu begeben, da er während seines Aufenthalts in Sardinien die dortigen Bürgerrechte erlangt hat. — Se. Maj. der Kaiser hat gestattet, daß den k. k. österr. diplomatischen und Konsularfunktionären im Auslande, deren Bezüge in Banknoten zahlbar sind, das entfallende Aufgeld zurückgezahlt werde.

gouverneur für Wilna, den meine Obhut von vorgefallenen Unordnungen des römisch-katholischen Klerus des Landes und die deren trotz der früheren Administrationen noch immer sowohl in den Plätzen anführerische als in den Provinzen die Tugend und auf die durch die wiederholten sinnigen Leuten in die um ihre gegen die Absichten zu manifestieren sich wieder, unter Professionen dasselbe gierung schließlich genöthigt mit Wassengewalt ein bekannter Orte im werden.

Die öffentliche Ordnung der Bürger vor Gewalt ist auf Grund des, welcher über Auftrag des August veröffentlicht und, Bischof, Vizepräsident und der Gubernie Alexandrower Bezirkes ist alle Bewohner dieses Landes mit der Bemerkung der Militärregimenten wird, welche an den Adjutant Nazimow.

Die Gubernialregiment-Verrath, der Verschwörung gegen Militär- und zu solchen Vergehen, in denen sollte, desgleichen Mordes, Diebstahls, Verbrechen, dem Standrecht eingeliefert zu werden.

Die Gubernialregiment-Verrath, der Verschwörung gegen Militär- und zu solchen Vergehen, in denen sollte, desgleichen Mordes, Diebstahls, Verbrechen, dem Standrecht eingeliefert zu werden.

Die Gubernialregiment-Verrath, der Verschwörung gegen Militär- und zu solchen Vergehen, in denen sollte, desgleichen Mordes, Diebstahls, Verbrechen, dem Standrecht eingeliefert zu werden.

Die Gubernialregiment-Verrath, der Verschwörung gegen Militär- und zu solchen Vergehen, in denen sollte, desgleichen Mordes, Diebstahls, Verbrechen, dem Standrecht eingeliefert zu werden.

Wir lesen in der Wiener „Aut. Corr.“: „Gerichte, die die untere Donau befahren, als Gefangene nach Wien gebracht wurden, weil sie Verbindungen mit der Emigration unterhielten und der ungarischen Legion Rekruten zuführten, zirkuliren heute in der Stadt. Ohne den Gerichten im Allgemeinen einen Widerspruch entgegenzusetzen zu wollen, ist es doch gewiss, daß die erwähnten Kapitäne bis jetzt nach Wien nicht gebracht wurden.“

Der Stadt R a b wurde, wie wir im „Op. R.“ lesen, von der Militärbehörde eine höhere Verordnung mitgetheilt, welche dem Militärkommandanten aufträgt, jede Versammlung oder Unterhaltung, welche unter dem Namen „Gonede“ zu Stande kommt, nöthigenfalls mit Militärgewalt zu gestatten.

In Siebenbürgen sind Subskriptionen im Gange, um für Smolka einen Ehrensäbel machen zu lassen. Wir brachten in einer unserer letzten Nummern die Nachricht, daß Sr. Majestät die Privilegien der ungar. Universität rehabilitirt habe. „P. H.“ dem wir tief entgegennehmen, berichtigt seine auf einem lapsus calami beruhende Mittheilung dahin, daß nicht die Privilegien der königl. Universität, sondern die der Universitäts-Buchdruckerei rehabilitirt wurden.

Die General-Kongregation der Hajdukenstädte beschloß auf Verlangen der kön. ungar. Statthaltereie, derselben das Budget sowohl für den Rest des Jahres 1861 als auch für 1861/2 zu unterbreiten.

Am 13. d. wird berichtet: Gestern Morgens zwei Uhr wurde der k. k. Postwagen in der Nähe von Orlowa von 5 bewaffneten Räubern angefallen; nachdem sie durch einen Schuß den Postillon getödtet, durch einen zweiten einem bei dem Kondukteur gefessenen Briefträger das Leben raubten, bemächtigten sie sich des Postwagens und fuhren damit fort. Der Kondukteur und der Passagier, Herr Telegrapheninspektor Burian, haben sich glücklicherweise unbeschadet geflüchtet. Der zerbrochene Postwagen wurde hinter Brod ausgeraubt gefunden. Es sollen bei oder über 70,000 fl. im Wagen gewesen sein, wie viel geraubt wurde, ist noch nicht bekannt. Ein Paket mit 20,000 fl. soll gefunden worden sein.

(Eine Petition gegen die Jesuiten). Mehrere Professoren der Wiener Universität beabsichtigen, wie die vorliegenden Blätter melden, ihre Kollegen zu einer Kollektiv-Petition an das Staatsministerium um Rückstattung der k. k. Universitätskirche an die Hochschule Wiens, welche bekanntlich durch eine a. h. Entschliessung im Jahre 1856 dem Orden der Gesellschaft Jesu übergeben wurde, zu veranlassen. Motivirt wird u. A. dieses Ansuchen damit, daß die Universitätskirche Eigentum der Wiener Universität sei, daß der ehemalige akademische Prediger (P. Joseph Kliment) in seinen Kanzelreden gar häufig einen Ton angeschlagen habe, welcher durchaus nicht für seine wissenschaftliche Bildung spräche, daß man auf der Kanzel der Universitätskirche Politik treibe und nicht selten geradezu staatsrechtliche Vorlesungen halte, daß die Universitätskirche zum Sammelplatz von Vereinen und Kongregationen gemacht worden wäre, welche mit der eigentlichen Bestimmung der Kirche gar nichts zu schaffen gehabt hätten u. s. Zum Schluß wird noch „die gänzliche Vernachlässigung der Kirchenmusik“ angeführt.

Ein Kuriosum, das demnächst in's Leben treten soll — so wird dem „Orensboden“ aus Wien geschrieben — macht viel von sich sprechen. Eine Art Zeitung im großen Styl, die sich die „Volksstimme“ benennen, und mit der Devise „Volksstimme — Gottesstimme“ in die Welt gehen wird. Das Programm dieses Zentralorganes für autonome Interessen ist bereits in vier Folienseiten in riesigen Formaten erschienen, und kündigt unter Anderem den „Hauptzweck“, die „spezielle Tendenz“, den „obersten Grundsatz“, und die „vorzügliche Aufgabe“ des Blattes an. Die „Fundamentalnormen“ desselben sollen sein: das Oktober-Diplom, das Februarpatent, Religionsfreiheit, Selbstbestimmung, Freizügigkeit, Petitionsrecht, Vereinsrecht, Hausrecht, Abschaffung der Körperstrafe, Beamtengehaltserhöhung, Volkserwählung, eine auf Gottes Offenbarung beruhende recht christliche, daher weise und offene Politik. Zu seinen „Wünschen“, die nummerweise aufgezählt werden, zählt das Blatt auch achtzehn Minister, unter welchen der Minister des Kultus „ein katholischer Erzbischof in partibus“, der Minister des Unterrichts „ein Laie“ sein müßte. Dann kommen, immer in bezifferten Paragraphen, die „verschiedenen Anmerkungen“ und die „theilweise Inhalts-Übersicht“ des Zentralorganes. An dem Blatte kann Jeder mitarbeiten, der 30 fl. jährlich zahlt, (!) wogegen es ihm freistehe, ein drei-Exemplar zu beziehen. Die Abonnenten zerfallen in „Förderer“, „Mitbegründer“, „Mitinteressenten“, „Hauptmitinteressenten“, „Miteigentümer“, und in „habile Mitarbeiter“ und „Korrespondenten“. Der „Förderer“ zahlt 30 fl., und kann zeitweise Leitartikel und sonstige zeitgemäße Aufsätze in der Zeitung veröffentlichen. Der „Mitbegründer“ zahlt 100 fl., kann ebenfalls zeitweise Leitartikel und sonstige zeitgemäße Aufsätze abdrucken lassen, hat aber auch 30 Quadrat Zoll auf der Inseratenseite frei gegen Entrichtung der Kameraltaxe. Der „Mitinteressent“ zahlt „mindestens auf einmal Ein Tausend Gulden ö. W.“, wird dadurch ipso facto „Mitinteressent“, und kann „zeitweise auch gelegene Leitartikel oder sonstige interessante zeitgemäße Aufsätze in der Zeitung erscheinen lassen.“ Stabile Mitarbeiter und Korrespondenten können diejenigen „Mitinteressenten“ werden, welche „den eingezahlten Betrag durch monatliche Abzüge vom Gehalte (?) um 10—25 Prozent allmählig ergänzen.“ Die „Administration“ ist in 10 Sektionen eingetheilt. Redakteure, die in ihrem Journale die „Volksstimme“ reklamiren, werden zu „Ehren-Förderern der Volksstimme“ ernannt.

(Verein für arme Studierende israelitischer Religion). Die Herren Mannheimer, Prediger, Laz. Horwitz, Rabbiner, Dr. G. Wolf, Religionslehrer und Em. B. V. A. haben einen Aufruf an edle Menschenfreunde erlassen, der mit den Worten motivirt wird: „wie es Noth thut, daß für die Studierenden, die in der Residenz ihre wissenschaftliche Ausbildung und Vollendung anstreben, eine größere Fürsorge getroffen werde, und sich zu dem Ende ein eigener Verein bilde.“ — Als Zweck des Vereines wird angegeben: 1. Die

Verpflegung und Befestigung armer Studirenden; 2. die Unterstützung der mittellosen mit Kollegiengeldern und 3. mit den oft unerschwinglichen Rigorosen-Taxen. Jünger der jüdischen Theologie und Wissenschaft sollen in vollem Maße Berücksichtigung und Unterstützung finden. Der Aufruf ist besonders an junge Leute gerichtet, welche der Schule und der Wissenschaft noch näher stehen.

Es bestätigt sich, daß Freiherr v. Kalchberg zum Präsidenten der obersten Rechnungsbehörde an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Kraus ausersehen ist. Man hofft, Kalchberg werde diese Behörde, welche das enorme Personale von 5500 Bediensteten zählt, dem Staate ungeheure Kosten verursacht, und sich rein nur mit Formalitäten beschäftigt, dahin regeneriren, daß von derselben auch eine sachliche Kontrolle ausgehen wird. Freiherr v. Kalchberg war bis zum Jahre 1848 Administrator der Erzherzog Albert'schen Güter in Schlesien, wurde im Jahre 1849 bei der Kreisung der Statthaltereie in Troppau Statthalter d. selbst, und wußte sich die Zuneigung der Schlesier in kurzer Zeit zu gewinnen, wie dies seine Wahl von vier Bezirken als Landtags-Deputirter darthut, fiel jedoch wegen seiner liberalen Gesinnung und seiner oben ausgesprochenen antiliberalen Ansichten in Ungnade und vom Minister Bach 1853 als Vize-Präsident zur Statthaltereie nach Lemberg versetzt, um nach Woluchowski's Berufung ins Ministerium gänzlich beiseite zu werden. Im Jahre 1860 wurde er zum Verwaltungsrath der Kreditanstalt gewählt, in welcher Stellung er bis zur Konstituierung des jetzigen Ministeriums verblieb, welches ihn als Sektionschef ins Handelsministerium berief.

Die „Wien. Ztg.“ macht wiederholt darauf aufmerksam, daß nach einer Verordnung des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten ddo. Washington, 16. August 1861, keiner aus dem Auslande kommenden Person die Landung auf Vereinigten Staaten-Boden gestattet werden soll, wenn dieselbe nicht genügt durch einen Paß legitimirt ist, welcher für den Fall, daß solche Person Bürger der Vereinigten Staaten ist, von einem Vereinigten Staaten-Gesandten oder Konsul ausgestellt ist, und welcher für den Fall, daß solche Person Unterthan einer fremden Regierung ist, die Befehl des zuständigen Vereinigten Staaten-Gesandten oder Konsuls trägt.

In K r a k a u hatte eine zu den angesehensten Familien des Landes gehörige Dame an den Manifestationen der patriotischen Gesinnung, wie der „Przegled“ berichtet, den lebhaftesten Antheil genommen, weshalb sie zum Erlag von 40 fl. verurtheilt wurde. Als ihr nach Verlesung des Urtheils bemerkt wurde, sie könne rekurriren, gab sie zur Antwort: „Ich werde nicht rekurriren und die Strafe werde ich nicht zahlen, weil ich kein Geld habe und weil ich nicht will; ich will jedoch von den Paragraphen des Gesetzes Gebrauch machen und die Strafe abtun.“

Der „Preßwart“ veröffentlicht die Geschichte der schwelenden Jungfrau mitgetheilt. Seit einigen Tagen — so beginnt die Mittheilung des Korrespondenten — erzählt man sich allen Ernstes folgende Geschichte: Ein 20-jähriges Mädchen lag, von den Ärzten aufgegeben, an einer schweren Krankheit im hiesigen allgemeinen Krankenhause darnieder, und war ihr Zustand ein so schlimmer, daß sie bereits die letzte Delung erhalten hatte. Da hatte sie in der Nacht eine Vision, wo die Madonna erschien und ihr volle Genesung versprach, wenn sie ihr ferneres Leben dem Dienste der Madonna weihen werde. Dictum factum — des anderen Tages erhob sich die Tollkranke frisch und gesund, erzählte ihre Vision und gab ihren Wunsch zu erkennen, sich in ein Kloster zu begeben, um sich als Nonne einzuleben zu lassen. Da hiezu eine Mitgift erforderlich ist, so wurde dieselbe durch allgemeine Sammlung zusammengebracht, und die beglückte Jungfrau wird demnächst der Madonna ihr Dankopfer bringen. Relata refero.

Quiem Vernehmen nach — meldet die „Aut. Corr.“ — ist das k. k. Ministerium von der Absicht, das Landesstatut für das lombardisch-venezianische Königreich zu publiziren, abgegangen. Dafür sollen die Zentralkongregationen vermehrt und ein Wirkungsbereich derart erweitert werden, daß dieselben die Landtage suppliren könnten. Unter die neuen Prärogative der Zentralkongregation würde auch diejenige gehören, daß dieselbe nicht nur der Sache, sondern auch der Form nach gänzlich unabhängig von der Regierung gestellt werden würde, indem deren Chef nicht mehr der jeweilige Statthalter, sondern ein gewähltes Mitglied der Kongregation sein würde.

Zacharias Dase, das größte Rechen genie unserer Zeit, ist am 11. d. in Hamburg, von Schläge gerührt, gestorben. Wie es heißt, soll er schon öfter an Krämpfen gelitten haben. Gestern Morgen fand man ihn todt im Bette. Dase war, sein eminentes Zahlgenie abgerechnet, ein gewöhnlicher Mensch ohne alle höhere Geistesanlagen; dennoch würde er, wenn er nur noch wenige Jahre gelebt hätte, für die Wissenschaft außerordentliches geleistet haben. Nachdem er nämlich ziemlich plan- und zwecklos umhergestreift war und nur kurze Zeit eine Verwendung durch das preussische Finanzministerium erhalten hatte, kehrte er wieder nach Hamburg, seiner Vaterstadt, zurück, wo sich auf Anregung einiger seiner Gönner ein Komité bildete, welches Geldsammlungen zu dem Zwecke veranstaltete, um Dase 3 bis 4 Jahre hindurch eine sorgenfreie Existenz zu sichern, die er dazu benutzen sollte, um ein logarithmisches Rechenwerk (über die Primzahlen) auszuarbeiten. Anfangs flossen die Beiträge ziemlich spärlich und Dase gab auf den Rath seiner Freunde wiederholt öffentliche Proben seiner Kunst; endlich wurden doch mehrere Tausend Mark zu dem oben gedachten Zwecke zusammengebracht und Dase machte sich an die ihm übertragene Arbeit, die nunmehr leider unvollendet bleibt, da Niemand sie fortzuführen und zu vollenden im Stande ist.

(Zu Cavour's Biographie.) Vor achtundzwanzig Jahren erließ Graf Torressant, General-Polizeidirektor in Mailand, folgendes kleine Rundschreiben an die Aemter der österreichisch-italienischen Grenze: „Mailand, 15. Mai 1833. Ein junger piemontesischer Edelmann, Camillo di Cavour, ist im Begriff auf Reisen zu gehen. Er war früher Offizier im Geniecorps und ist ungeachtet seiner Jugend bereits in seinen politischen Grundsätzen gründlich verdorben. Ich

beise mich, den Polizeibeamten diesen Wink zu geben, mit der Anweisung, der fraglichen Persönlichkeit, wenn sie sich an der Grenze zeigt, den Eintritt nicht zu gestatten, wenn sein Paß nicht durchaus ein regel ist, und selbst in diesem Falle nur nach der strengsten Untersuchung seiner Kleider und seines Gepäckes, da ich Ursache habe zu glauben, daß er gefährliche Schriften mit sich führt.“

Eine Lyoner Zeitung kündigt die Ankunft einer photographischen Druckmaschine aus Amerika an, welche in einer Stunde 4000 Photographien von einem einzigen negativen Bilde drucken kann. Das gebrauchte Papier soll mit Gelatin präparirt und mit Silber-Jodid getränkt sein, dem andere Substanzen beigemischt sind, welche es äußerst empfindlich machen. Es wird auf einen Zylinder gerollt und durch ein Uhrwerk in der Weise abgewickelt, daß jeder Theil etwa eine Stunde dem Negativ gegenüber bleibt, welches, während das Papier sich abwickelt, durch dieselbe Maschinerie mit einem Deckel verdeckt wird. Die Sonnenstrahlen sind durch eine kräftige Linse auf dem Original konzentriert. Vermittelt dieser Maschine kann man die Abdrücke für einen Sou das Stück liefern.

(Straßenlokomotiv.) Samstag am 7. d. fand in Zürich die erste Probefahrt eines Straßenlokomotivs statt und ist ganz befriedigend ausgefallen. Die Fahrt ging mit 9 Personen in dem angehängten Wagen nach Vallenswil und zurück. Nicht allein zeigte sich die Maschine der Lenkung sehr folgsam, in den Wendungen und Ausweichungen sicher, sondern sie überwand auch die Steigungen der Straße mit einer Leichtigkeit, die Staunen erregte. Die Schnelligkeit im Durchschnitt war die eines trabenden Pferdes, dabei aber mit großer Kraftentwicklung. Die Maschine, an welcher noch ein Pumpwerk angebracht ist, kann mit Leichtigkeit in ihrem Gang verlangsamt und schnell vollständig angehalten werden, was namentlich beim Begegnen und Ausweichen von schweren Pferden, Kühen u. c. oft notwendig ist. Auf diese Weise passirte der Dampfzug unterwegs den ganzen Artillerietrain, der über hundert Personen zählte, ganz ruhig und gefahrlos.

Das Programm für die Krönung des Königs Wilhelm I. in Königsberg, ist in Berlin veröffentlicht worden. Die Feierlichkeiten nehmen am 14. Oktober mit dem Einzuge in Königsberg ihren Anfang; am 18. Oktober als dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig ist Krönung, am 20. Abfahrt nach Danzig. Durch Sr. Majestät wird am Tage der Krönung in Königsberg ein neuer Orden gestiftet werden, welcher den Rang zwischen dem schwarzen und rothen Alerorden einnehmen und am Krönungstage nur 12 Personen verliehen werden soll.

(Eine sehr einträgliche Stelle.) Im Intelligenzblatt einer Berliner Zeitung befindet sich folgendes bemerkenswerthe Inserat: „Ein gebildetes Mädchen, das keinen Lohn verlangt, sich selbst betätigt und der Herrschaft noch Geld borgen kann, wird verlangt.“ — Es geht nichts über eine gute Anstellung!

Neueste Telegramme.

Agram, 17. September. In der heutigen Landtagsitzung wurde der vom Komité ausgearbeitete Adressentwurf nach vierthaltstündiger Debatte mit 53 gegen 32 Stimmen angenommen. Morgen findet die Spezialdebatte statt.

Verona, 17. September. Das „Giornale“ meldet nach dem „Pungolo“: Es bestätigt sich, daß Ricafoli nach Rom ein neues Vereinbarungsprojekt geschickt habe. Das piemontesische Kabinett bietet dem Papst volle Souveränität eines Theils der Stadt Rom an, wo er mit dem ganzen heiligen Kollegium und allen Kongregationen, welche die Mission haben, die Interessen der katholischen Kirche zu überwachen und zu beschützen, residiren soll.

New-York, 8. September. Seit der Einnahme des Forts Hatteras haben viele Einwohner Nordkarolina's den Eid der Treue der Union geleistet. Die Truppen Nordkarolina's verlassen Virginien.

Handels- und Börsennachrichten.

A. H. Arab, 18. September. (Drig. Ver.) In der Nacht von Montag auf Dienstag stellte sich ein tüchtiger Regen ein, dem eine empfindliche Kühle folgte. Das Fruchtergebnis unseres Plazes verlor sich auch in der laufenden Woche eine höchst animirte Richtung und zeigen die Preise im Allgemeinen einen abermaligen Fortschritt. Da sich die Kaufkraft auf sämmtliche Zerealien in fast ganz gleicher Weise erstreckt, halten wir die spezielle Aufzählung des von den einzelnen Fruchtorten Ungeheures für überflüssig, geben demnach im Nachstehenden bloß die legirten Preise, u. z.: bezahlte man für Weizen im Gewichte von 80—84 Pfund fl. 4.90—5, für Halbfrucht fl. 3.50, für Korn fl. 3.30 bis fl. 3.32, für Gerste fl. 2.25—2.30, für Hafer fl. 1.70, für Kukuruz fl. 3.20—3.25.

Spiritus erhält sich in günstiger Nachfrage. Prompt bedingt bei sehr knappen Vorräthen 76—77 kr. Der gestrige Neu-Grader Wochenmarkt war wieder sehr stark besahen und wurde Weizen mit fl. 4.80—5.20, Korn mit fl. 3.20—3.25, und Kukuruz mit fl. 3.30 rasch vergriffen.

Wien, 16. September. (Spiritus.) Mit Vorrücken der Jahreszeit tritt, wie gewöhnlich, ein etwas stärkerer Bedarf ein, welcher bei den nun schon äußerst geringen Lagerbeständen nur mühsam gedeckt werden kann, aus welchem Anlasse für effektive Waare wieder höhere Preise, und zwar 73 kr. bewilligt werden mußten. Auch im Seidengeschäfte macht sich mehr Regsamkeit bemerklich, und wurde Lieferungsware je nach kürzeren oder längeren Terminen zu 64 1/2 bis 66 kr. bezahlt.

Wien, 17. September. (K a f f e e.) Das beschränkte Quantum der diesjährigen Handelsmatschapp-Auktion hat schon seit länger die Spekulation für diesen Artikel lebhaft angeregt. Weit minder trat dieselbe jedoch auf hiesigem Plage als in Prag und Triest hervor. In der Erwartung hoher Preise, welche die am 18. September zu Rotterdam

stattfindende Auktion bringen dürfte, und bei dem fortgesetzten Steigen auf allen Stapelplätzen ist auch hier die Nachfrage eine lebhaftere und andauernde. Zunächst wendet sich dieselbe den ganz feinen und besseren Sorten zu, es können aber bei den hierin ganz knappen Vorräthen die Käufer kaum befriedigt werden. Bereits hat sich jedoch die Preissteigerung auch auf ordinäre Qualitäten ausgedehnt. Wir notiren hier transito auf 3 Monate oder mit 2 pCt. Skonto. Rio mittel 50, fein 56, Santos 53, Domingo und Halbjava 60, Java echt 63, Ceylon 67, Cuba 71, Jamaica 72, Jamaica feinst 73. Man schreibt aus Amsterdam, daß der Markt sich nach wie vor mit großer Festigkeit behauptet, ohne daß man jedoch von Abschüssen berichten könnte. Der Grund dafür liegt in den so sehr beschränkten Vorräthen, wodurch die Effektivierung der einlaufenden Ordres sehr erschwert ist. Gut ordinäre Java werden auf 43 1/2 Ct. gehalten.

West. 17. September. (Getreidegeschäft.) Der noch immer nicht beseitigte Geldmangel übt auf das Geschäft fortwährend einen sehr drückenden Einfluß aus. Hierzu kommt, daß die abermalige Preissteigerung die hier anwesenden fremden Reflektanten zu großer Zurückhaltung stimmt, auch wollte man flauere auswärtige Berichte, namentlich von den französischen Märkten erhalten haben, an denen Weizen- und Wehlpreise einen nicht unbedeutenden Rückgang erlitten haben sollen. Wir können das letzte Gerücht nicht verbürgen, Thatsache ist aber, daß das Zusammentreffen dieser Verhältnisse einen depressirenden Einfluß auf das Geschäft ausübt. Der Umsatz in Weizen war daher heute nicht von Belang, und notirte Preise nur schwer zu bedingen. Andere Artikel ohne wesentliche Veränderung.

(Lizitation.) Am 25. September l. J. werden in Erdöbegg in der Amtswohnung des Oberstufrichters die Mauthgebühren von den beiden Körbe-Brücken in Kisjén

und N. Záránd auf ein Jahr, vom 1. Oktober l. J. verpachtet.

(Kreditanstalt.) Die außerordentliche Generalversammlung der Kreditanstalt behufs Statutenrevision wird dem Vernehmen nach im Monate November abgehalten werden.

(Fürstlich Esterházy'sches Majorat.) Die vielbesprochene Angelegenheit der fürstlich Esterházy'schen Güter ist nun abgeschlossen. Gelegentlich des von dem Generalvollmächtigten Herrn Grafen Zichy eingeführten Verpachtungssystems wurde Herr Josef Schulhof, welcher um Förderung der Agrikultur in Ungarn sich vielseitig verdient gemacht und erst im Sommer den ersten Dampfsflug nach Oesterreich gebracht hat, von Sr. Durchl. dem Fürsten Paul Esterházy mittelst eines sehr ehrenvollen Dekretes zum General-Inspektor sämtlicher fürstlichen Domänen ernannt und mit der Aufsicht derselben betraut.

In Betreff der Angaben, daß holländische Kapitalisten der österreichischen Finanzverwaltung bedeutende Kapitalien zu billigen Bedingungen angeboten haben, ist zu bemerken, daß in der That zwischen ausländischen Kapitalisten und der österreichischen Finanzverwaltung Verhandlungen eingeleitet waren, die sich auf das von der Regierung dem Reichsrathe vorzuliegende Anleiheprojekt bezogen, man weiß aber auch, daß dieselben schon vor längerer Zeit in's Stocken gerathen sind, und seitdem nicht wieder aufgenommen wurden. Die Regierung konnte nämlich — wie der „Tagesb. a. B.“ wissen will — den ausländischen Geldmächten nur die Garantie des engeren Reichrathes in Aussicht stellen, womit sich aber diese nicht zufrieden geben wollen, selbst wenn der gegenwärtige Reichrath mit der Kompetenz des weiteren beauftragt werden würde. Nur wenn die Vertreter aller Länder des Kaiserstaates die

Garantie übernehmen, wollen die ausländischen Kapitalisten ihren Geldbeutel öffnen.

Wiener Börse vom 17. September. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 178.80, gemacht 179.90, Schluß 178.90, Nordbahn 197.20, gemacht 197.40, Schluß 197.70.

Die Börse war auch heute sehr animirt, und waren die Umsätze in Nordbahn- und Kreditaktien, in welchen letzteren große Häuser als Käufer auftraten, beträchtlich, die Kurse nach schnell vorübergegangener Reaktion wieder steigend. In Schrankenpapier war hingegen das Geschäft ohne Leben, die Kurse jedoch mit Ausnahme von Grandentlastungs-Obligationen, welche billiger offerirt waren, fest. Wechsel matt und um 1/4—1/2 pCt. billiger, Speziees dagegen, namentlich Silber und Koupens preishaltend. Auf die Kreditanstalt wurde auch heute mit 6 pCt. gemacht, sonstiger erster Estkompt aber mit 7 und 8 pCt. Im Prolongations-Geschäft war bei Kontreminebedarf das Geld flüssig.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 18. September 1861.

5% Metalliques	67.55
5% National-Anleihen	80.60
Banfactien	740.—
Creditactien	181.10

Wechsel-Cours.

Silber	135.50
London	136.25
Dukaten	6.50

Insertate.

Amtliche Kundmachung.

949-2,3 948. (947-2,3)
A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közbiró tételik, hogy a nagyköztartási bankigazgatóságnak 1861. évi május 15-én 3397. sz. a. kelt intézkvénye folytán a kunagotai pusztán 18. és 19. sz. a. osztályain találtató két tábla feles huzkoriza-termés nyilvános árverés útján azonnali kész pénz fizetés mellett eladatni fog.
Mely árverésnek határideje f. é. SEPTEMBER hó 27. napjára határozatott.
Venni kívánók a fent kitett napra a helyszínerre, ahol az árverés reggeli 9 órákor kezdődni fog, ezenmel illendően meghívtatnak.
Írásbeli ajánlatok az árverés előestéjéig az alulirt tiszttartóságnál beadandók, köztiben érkezendők figyelembe nem fognak vétetni.
Az árverés befejezésével utóigret el nem fogadtatik.
Pécska september hó 15. 1861.
K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Vom Stadthauptmannamte der f. Freistadt Arad.
L. Bittó,
Batharzt,
empfiehlt seine Dienste dem pl. t. Publikum.
Sein Aufenthalt hier wird nun bis 30. l. M. dauern.

Wohnt im Gasthause „zur Eisenbahn“, Zimmer Nr. 3.

Arad am 18. September 1861.
954-1,3

Kundmachung.

935-3,3
Die Regalien der Gemeinde Seprös (Arader Komitat), wozu auch ein großer Garten sammt Hof und den nöthigen Gebäuden gehört, werden am 22. d. M., in den Vormittagsstunden, im Gasthausgebäude zu Seprös auf 3 Jahre, vom 1. November l. J. an, im Lizitationswege dem Meistbietenden in Pacht gegeben werden.

Eine Brennerei in Simánd

ist sammt den dabei befindlichen Requisiten und 4 Joch Feld zu verkaufen. — Näheres bei

Adolf Berger,

951-2,3 Herrrengasse Nr. 38.

Árverési hirdetés.

(947-2,3)
A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közbiró tételik, hogy a nagyköztartási bankigazgatóságnak 1861. évi május 15-én 3397. sz. a. kelt intézkvénye folytán a kunagotai pusztán 18. és 19. sz. a. osztályain találtató két tábla feles huzkoriza-termés nyilvános árverés útján azonnali kész pénz fizetés mellett eladatni fog.
Mely árverésnek határideje f. é. SEPTEMBER hó 27. napjára határozatott.
Venni kívánók a fent kitett napra a helyszínerre, ahol az árverés reggeli 9 órákor kezdődni fog, ezenmel illendően meghívtatnak.
Írásbeli ajánlatok az árverés előestéjéig az alulirt tiszttartóságnál beadandók, köztiben érkezendők figyelembe nem fognak vétetni.
Az árverés befejezésével utóigret el nem fogadtatik.
Pécska september hó 15. 1861.
K. k. tiszttartóság.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Kameral-Domänenamtes Pécska wird hiemit kundgemacht, daß auf Grund des Erlasses einer hochlöblichen Direktion der pr. österr. Nationalbank vdo. 15. Mai 1861, Z. 3397, die auf den Parzellen Nr. 18 und 19 des Prädiums Kunagota auf zwei Tafeln befindliche halbscheibliche sakariz-Ernte im Wege einer am 27. September l. J. an Ort und Stelle, Morgens 9 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Lizitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden wird.
Anlaufstige werden auf den besagten Tag geziemend eingeladen.
Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabend der Lizitation an das gefertigte Domänenamt einzuwenden, die später einlangenden werden nicht berücksichtigt werden.
Nach geschlossener Lizitation werden keine Nachbete angenommen.
Pécska den 15. September 1861.
Das k. k. Verwaltoramt.

Ein Haus sammt einem wohl eingerichteten Speiserei- und Eisenwaaren-Geschäft in Bingsa

ist, erpires mit oder ohne Geschäft, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei dem Eigenthümer

Anton Neuhold.

943-3,3

952-1,2
Zum Unterrichte der kommerziellen Lehrgegenstände, besonders der
einfachen und doppelten Buchhaltung
nach einer gründlichen und leichtfaßlichen Methode, sowie in den Haupt- und Unterreal-schulgegenständen empfiehlt sich
Wilh. Ottenberg,
Rehgasse Nr. 22.

Gouvernante

953-1,3
wird in einem israelitischen Hause auf dem Lande aufzunehmen gesucht.
Näheres bei **Leopold Rosenthal** in Kovácsbáza per Battonya.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. September 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	62.20	62.40	5pct. Westbahn	96.75	97.—	40 fl.
5 „ Nation. Octob.-April-Zinsen	81.—	81.10	dto. neue in Silber	104.—	104.20	36.25
5 „ dto. Jän. Juli-Zins.	80.90	81.—	dto. böhm. dto.	98.—	98.10	29.—
5 „ Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn 4 275 Francs	141.—	141.50	22.75
5 „ Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pct. Südbahn	135.—	135.50	14.75
5 „ venet. Anl.	90.25	90.50	Bank-Pfandbr.			
5 „ Metal-Mai-Nov.Zins.	68.10	68.30	12monatl.	99.50	100.—	114.40
5 „ vor 1852 ausgest.	67.70	67.80	6jähr.	102.50	103.—	114.75
4 1/2 pct. „	58.25	58.75	10jähr.	97.50	98.—	115.—
4 pct. „	52.—	52.25	verlosbare	89.25	89.75	101.—
3 „ „	39.—	39.50	in österr. Währ.	85.75	86.—	101.20
2 1/2 pct. „	34.—	35.—	Industrie-Actien			
1 pct. „	13.50	13.75	Creditactien	180.10	180.30	136.50
2 1/2 „ Banco	46.—	—	Bankactien	738.—	740.—	136.50
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Escomptactien	588.—	590.—	53.60
Lose von 1839	113.—	113.50	Lloyd	212.—	215.—	53.70
dto 5tel	111.—	111.50	dto. neue Emission	—	—	
Lose von 1854	85.75	86.—	Donau-Dampfschiff	427.—	429.—	
Lose von 1860	83.30	83.50	Pester Kettenbrücke	395.—	397.—	
dto. 5tel Absch.	88.—	88.25	Wiener Dampfnihl	370.—	372.—	
5pct. Steueranleihe	87.40	87.60	Nordbahn	198.20	198.40	
Grundent. Oblig.			Staatsbahn	278.—	278.50	
niederösterreichische	87.—	88.—	Südbahn	239.—	240.—	
österreichische	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.	118.50	119.—	
böhmische	91.50	92.—	Westbahn	165.75	166.25	
mährische	85.—	86.—	Thaishbahn 70pCt. Einz.	147.—	147.—	
steirische	87.—	88.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	147.25	147.75	
krajinische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	123.—	124.—	
ungarische	67.75	68.50	Brünn-Rossitzer	—	200.—	
Tom. Croat. Slav.	67.—	67.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	143.50	144.50	
siebenbürgische	65.—	65.50	Böhm. Westb.	167.—	167.50	
galizische	63.—	66.50	Lose.			
Bukowina	64.75	65.25	Credit	100 fl.	119.70	119.90
Prioritäts-Oblig.			Dampfschiff	103	95.50	96.50
5pct. Lloyd	85.—	87.—	Triester	100	124.50	125.50
5 „ Nordbahn	96.—	96.50	dto.	50	56.—	57.—
dto. neue in ö. W.	91.—	91.25	Fürst Eszterházy	40	96.—	97.—
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	„ Salm	40	36.50	37.—
5 „ Dampfschiff	97.—	97.50	„ Pálffy	40	35.75	36.—
5 „ Pardubitz	80.—	80.50	„ Clary	40	35.25	35.75
			Graf St. Genois	40	36.—	36.25

Ismét megérkezett (940-2,3)
Goldscheider H.
könyvkereskedésében
Aradon.

(főter, Aekermann-féle házbán):
Magyarország közzjoga

a mint
1848-ig s 1848-ban fennállott.
Rendesen előadva
Récsi Emiltől.
Ára 3 fr. 40 kr

Néhány év Petöfi életéből.

Irta
SZEBERÉNYI LAJOS.
Ára 40 kr. o. é.

Népszerű népgazdaságtan

a művelt rendek szükségeihez alkalmazva.
Irta
Karvasy Ágoston.
Ára 2 fr. o. é.